Memoiren eines Nachbars - wie geht man das an?

Minerva hat Folgendes geschrieben: Das klingt sehr spannend!
Ich verstehe dein Problem: du möchtest natürlich noch mehr von ihm wissen, um die Story zu schreiben.

Richtig. Dinge, die für ihn eigentlich eher unspektakulär sind (wie er Feuerholz im Winter immer an einer Bahnlinie illegal gefällt hat, weil durch die langen und lauten Güterzüge genug Zeit war, dass niemand hört, wie er mit der Axt einen Baum fällt) sind für meine Generation tatsächlich spannend. Und er hat vielleicht 20% seiner Erinnerungen erzählt, maximal. Da steckt noch so viel mehr drin.

Zitat: Also ... mein Tipp wäre: Versuche ihm noch einmal zu erklären, dass es viele Menschen gibt, die an der Geschichte interessiert wären und die seine bewegte Lebensgeschichte zu würdigen wissen.

Er selbst ist eben eine sehr bescheidene Person. Vielleicht ist ihm die Aufmerksamkeit auch unangenehm.

Zitat: Ich jedenfalls würde das sofort lesen. Und viele andere sind auch gespannt auf so etwas, vor allem weil es sich auf NS- und DDR-Zeiten bezieht, wo große Neugier herrscht, Wunsch nach Aufarbeitung usw.
Sag, dass du es würdigst, aber respektierst, wenn er es nicht möchte

Es ist ja bereits Vieles gesagt und geschrieben, aber was seine Erzählungen so faszinierend macht, ist die Tatsache, dass er das Ganze ohne Verklärung oder eine ideologische Brille erzählt, ohne aber seine ganz persönliche Sicht von "mittendrin" aufzugeben. Da hört man dann gerne zu.

Zitat: Und wenn er dann noch ablehnt, kann es auch sein, dass seine Aussage vorgeschoben war und er sich "schämt", gerade was die NS-Zeit angeht.
Dann ist es ok.

Wir alle haben gesündigt, die einen mehr, die anderen weniger.
Ziemlich eingebrannt hat sich bei mir folgende Aussage (sogar der Wortlaut sollte so stimmen):

Nun weiß ich nicht, welches Jahr das war, ob nun 33 oder 34. Jedenfalls standen wir nun da und ein Wortführer in der Menge schrie irgendwas von Juden sind unser Unglück. Und da ham'se alle geklatscht und zugestimmt. Muss ja wohl stimmen und richtig so sein, und das habe ich dann bestimmt als kleiner Bengel zwanzigmal gesagt, bis ich dann mal meinen Vater fragte "Du, was ist denn ein Jude?"

Ich glaube eher, dass er Angst hat, traumatische Erlebnisse von früher nochmal zu durchleben. Krieg und Tod haben ihn leider - wie so Viele aus seiner Generation - geprägt. Ich hatte das mal vorsichtig angesprochen, dass man dann das auch an einer Stelle abbrechen kann und auslässt. Darauf antwortete er aber *"Nee mein Junge, ich mache keine halben Sachen, entweder ganz oder gar nicht"*.
Wir hatten das Thema jetzt bestimmt ein Dreivierteljahr nicht mehr, sodass ich einen erneuten Anlauf wagen kann, ohne als aufdringlich zu wirken. Nur will ich es halt so gut wie möglich angehen.

Zitat: Was du tun kannst, wäre, dir das ganze einfach als Anregung für ein Romanprojekt vorzunehmen. Nimm einen anderen Namen, verändere ein paar Dinge, womit man die Sache auf ihn zurückführen könnte (Name mindestens, optional: Wohnort, Anzahl, Geschlecht der Kinder, Jahreszahlen) und recherchiere den Rest. Und schreib einen Roman.

Daran hatte ich auch schon gedacht. Wer geht schon gerne mit dem Wissen, dass eine Zahl n von

Memoiren eines Nachbars - wie geht man das an?

Menschen liest, dass er mit Stolz die Hakenkreuzfahne trug? Das würde sicher einige Hemmungen nehmen. Wobei er doch den Eindruck hinterlässt, dass er in seinen letzten Tagen mit sich im Reinen ist. Aber es ist sicherlich etwas Anderes, wenn eines Tages vielleicht Oberschüler im Unterricht lesen, was er getan hat und was nicht.[/i]

Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).